

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Der Weiße Storch, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen im Jahre 1938 - mit
einer graph. Darstellung im Text

Böhmer, Hans

1939

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97435

Obwohl also für Pillnitz der Nachweis von Zweitbruten beim Star gelungen ist, so ist doch Vorsicht vor Verallgemeinerung geboten und erst durch weitere Beobachtungen festzustellen, ob es sich 1937 nur um ein Ausnahmejahr gehandelt hat, ferner ob etwa das klimatisch begünstigte Elbtal dem übrigen Sachsen eine Sonderstellung voraus hat. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch anderorts in Sachsen wenigstens einzelne Paare alljährlich zweimal brüten. Jedenfalls ist durch diese Nachweise sächsischer Zweitbruten die Lücke im nördlichen Grenzgebiet der Zweitbrütigkeit beim Star, die bisher zwischen Thüringen und Schlesien klaffte, geschlossen.

Literatur

1. ECKE, H., Der Zug der in Schlesien beheimateten Stare. Ber. Ver. Schles. Ornith. 19 (1934) S. 22—34.
2. FRASE, R., Ergebnisse der Beringung grenzmärkischer Stare. Abh. u. Ber. naturwiss. Abt. grenzmärk. Ges. zur Erforschung und Pflege der Heimat. 12 (Schneidemühl 1938) S. 5—36.
3. HILPRECHT, A., Vom Zug mitteldeutscher Stare. Der Vogelfreund 2 (1933), 3 (1934).
4. JIRSIK, J., Der Zug des auf dem Gebiet der tschechoslowakischen Republik nistenden Stares (Prag 1933).
5. KRÄTZIG, H., Zum Zug der sächsischen Stare, *Sturnus v. vulgaris* L. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 5, Heft 3 (1937) S. 91—102.
6. NIETHAMMER, G., Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 1 (Leipzig 1937).
7. SCHNEIDER, W., Erfahrungen bei der Starenberingung. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 2 (1927—29) S. 72—80.
8. Vogelschutzwarte Neschwitz, 7. Tätigkeitsbericht (1937).

Der Weiße Storch, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen im Jahre 1938

Von Hans Böhmer, Kamenz

Mit einer graph. Darstellung im Text

Die Schwankungen im Storchbestand unserer sächsischen Heimat haben schon von jeher die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gelenkt. Mit großem Bedauern wurde die starke Abnahme bis zum Tiefststand von 13 Brutpaaren im Jahre 1928 verfolgt. Wohl suchte man nach den Ursachen, um diesem Rückgang Einhalt gebieten zu können, aber vergeblich. Das, was man als vermeintliche Gründe für die Abnahme feststellte, blieb bestehen und doch folgte von 1928 an ein unerwarteter, erfreulicher Wiederanstieg unseres Storchbestandes, so daß er den der Vorkriegsjahre bald überschritt. Einzelheiten und genaue Daten darüber finden

sich in den in dieser Zeitschrift erschienenen Arbeiten von SCHOLZE/LIEBMAN¹⁾, SCHOLZE²⁾ und ZIMMERMANN³⁾.

Wie in ganz Deutschland, so erreichte auch in Sachsen der Storchbestand seinen Höchststand im Jahre 1936 — in diesem Jahre kamen über 200 Jungstörche aus, gegenüber etwa 150 im Jahre 1935 und nur 37 im Jahre 1928. Das Jahr 1937 brachte dann einen gewaltigen Rückschlag⁴⁾, dessen Ursachen wir mit größter Wahrscheinlichkeit in den afrikanischen Winterquartieren unseres Storches zu suchen haben⁵⁾. Mit großem Interesse und einem gewissen Bangen erwarteten deshalb alle Kundigen das Frühjahr 1938. Wird die Natur den Rückschlag durch erhöhte Zahl der Brutpaare und größere Gelege- und Jungenzahlen wieder ausgleichen, wie sie es oft nach Katastrophen tut? Oder war 1937 nur der Anfang eines erneuten Wiederabstieges? Das waren Fragen, die uns das Brutjahr 1938 zu beantworten hatte.

Zunächst begann es recht erfolgversprechend. Die Störche kehrten pünktlich Anfang April von ihrer großen Reise zurück — also nicht verspätet wie 1937 — und trafen auch rechtzeitig Anstalten zur Brut. Kämpfe wurden wie in den vorausgehenden Jahren auch recht zahlreich beobachtet. Mehrere Gelege wurden zerstört, die Nesteigentümer behaupteten aber meist ihr Nest, blieben jedoch ohne Nachkommen (z. B. Truppen, Amtsh. Bautzen, und Gottschdorf, Amtsh. Kamenz u. a.). Eine weitere recht betrübliche Tatsache, die ich später bei der Beringung der Jungstörche feststellen mußte, war eine ungewöhnlich große Zahl unbefruchteter Eier. Im ganzen sammelte ich 21 Stück. Dazu kommen aber noch die vollen Gelege von weiteren vier Nestern, die ich nicht erstieg, da die Brut erfolglos war. Die Zahl der tauben Eier in den drei von mir kontrollierten Amtshauptmannschaften Bautzen, Kamenz und Großenhain, übersteigt also 30 (bei etwa 40 Nestern)!

Recht erfreulich ist es dagegen, daß sich unser Freund Adebar auch in mehreren Ortschaften neu heimisch zu machen suchte. So wurden mir drei neue künstliche Nester, die in diesem Jahre allerdings nur befliegen waren, in der Amtshauptmannschaft Großenhain gemeldet (Görzig, Nasseböhlä und Tiefenau). Weiter über-

1) SCHOLZE, W., u. LIEBMAN, G., Der Bestand des Weißen Storches, *Ciconia c. ciconia* L., in Ostsachsen. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 3 (1930—32) S. 87—96.

2) SCHOLZE, W., Der Bestand des Weißen Storches, *Ciconia c. ciconia* L., in Ostsachsen in den Jahren 1931 u. 1932. Ebenda 4 (1933—35) S. 23—26.

3) ZIMMERMANN, R., Das Vorkommen des Weißen Storches, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen und die Wiederzunahme seines Bestandes seit 1928. Ebenda S. 147—174.

4) ZIMMERMANN, R., Die Bestandsveränderungen beim Weißen Storch, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen seit dem Jahre 1934. Ebenda 5 (1936—38) S. 151—156.

5) SCHÜZ, E., Vom Heimzug des Weißen Storchs 1937. Vogelzug 8 (1937) S. 175—183.

baute in dem Kamenz jetzt einverleibten Ortsteil Jesau ein Paar ein neu auf einen Dachfirst aufgesetztes Rad, schritt aber ebenfalls noch nicht zur Brut. Der gleiche Vorgang spielte sich auch in Teicha in der Amtsh. Bautzen ab.

Eine besondere Freude war es mir, auch ein bei allen bisherigen Zählungen übersehenes Nest festzustellen (Rittergut Gleina, Amtsh. Bautzen), das nach den Angaben der dortigen Gutsarbeiter schon „sehr lange“ bestehen soll. Das genaue Entstehungsjahr wußte keiner anzugeben. Nach der Nesthöhe zu urteilen, gehört es mit zu den ältesten der ganzen Amtshauptmannschaft.

Das Ergebnis der Bruten und des Bestandes 1938 (zum Vergleich in Klammer dahinter 1937) zeigt die folgende Uebersicht:

Amtshauptmscht.	Zahl der		Ver- mehrungs- koeffizient	beflogene Nester	nicht kontr. Nester
	Brutpaare	Jungen			
Bautzen	19 (17)	~ 50 (~ 50)	2,6 (2,6)	6 (3)	4 (9)
Kamenz	12 (11)	23 (30)	1,9 (2,7)	7 (7)	1 (0)
Großenhain	15 (21)	40 (41)	2,6 (2,0)	10 (4)	0 (3)
Dresden	1 (1)	4 (4)	4 (4)	— (—)	— (—)
Insgesamt	47 (50)	~ 117 (~ 125)	2,5 (2,4)	23 (14)	5 (12)

Die Aufführung der einzelnen Brutorte habe ich dabei ganz bewußt vermieden, da sie sich zum größten Teile mit der Zusammenstellung ZIMMERMANN'S VON 1937 decken würde⁶⁾. Als Brutpaare zählte ich hierbei nur diejenigen Paare, die ein Gelege besaßen, allerdings ohne Rücksicht darauf, ob aus diesem auch die Jungen hochkamen.

Die Zahl unserer sächsischen Brutpaare ist wie ersichtlich annähernd die gleiche geblieben. Lediglich in der Amtshauptmannschaft Großenhain zeigt sich bei oberflächlicher Betrachtung ein merklicher Rückgang (um 6 Paare = 29^o/_o). Dafür sind aber anstelle der 4 beflogenen Nester von 1937 in diesem Jahre 10 getreten. Ein Teil davon war nachweislich von zwei Altstörchen beflogen, wahrscheinlich auch von „Brutpaaren“ nach der oben gegebenen Definition. Die Auskunft der Grundstückseigentümer oder Nachbarn, die die notwendige, entscheidende Klarheit bringen müßte, ist leider häufig unbestimmt oder gar falsch. Eingesetzt habe ich deshalb nur die Paare als Brutpaare, wo an der Richtigkeit dieser Angabe keinerlei Zweifel bestand. So betrachtet, ist auch der Bestand in der Amtshauptmannschaft Großenhain ungefähr gleichbleibend dem vorjährigen zu werten. Darüber hinaus hoffe ich sogar einen geringen Anstieg im Jahre 1939, da ich nicht glaube, daß wieder 10 Nester lediglich beflogen sein werden. Erfreulich ist es, daß die Zahl der Jungen (40) trotzdem den Vergleich mit der entsprechenden, Vorjahrszahl (41) standhält.

⁶⁾ Mitt. Ver. sächs. Ornith. 5 (1936—38) S. 151—156.

Der Vermehrungskoeffizient, das ist die errechnete Durchschnittszahl der Jungen pro Nest, liegt mit 2,6 demzufolge beträchtlich über dem des Vorjahres (2,0).

Die Zahl der Jungen 1938 weist im gesamten Kontrollgebiet, wie auch in den einzelnen Amtshauptmannschaften gegenüber 1937 keine großen Abweichungen auf. Eine Ausnahme macht hier nur die Amtshauptmannschaft Kamenz, die infolge des Rückganges von 30 auf 23 Jungstörche den für unser Beobachtungsgebiet ungewöhnlich niedrigen Vermehrungskoeffizienten 1,9 zeigt. Geht man der Ursache auf den Grund, so wird auch diese zunächst verwunderliche Verschiebung bald verständlich. In Cunnewitz und Crostwitz saßen die Störche auf tauben Eiern und in Gottschdorf wurde das Gelege zerstört. Wäre in jedem dieser drei Nester die normale Jungenzahl hochgekommen, so erhöhte sich dieselbe für die ganze Amtshauptmannschaft auf etwa 32. Das käme einem Vermehrungskoeffizienten von 2,6 gleich, entspräche also der vorjährigen Zahl.

In dem einzigen Nest der Amtshauptmannschaft Dresden (Lommnitz) kamen, wie auch 1936 und 1937, wieder vier Junge hoch. Von den drei westsächsischen Nestern besuchte ich nur das in Bad Lausick, wo drei Jungstörche erbrütet wurden und das in Grethen (Amtsh. Grimma), wo die Störche bei meiner Kontrolle noch auf dem Gelege saßen. Wie ich später erfuhr, sind hier vier Jungstörche ausgeflogen. Ob auch in Sachsendorf (Amtsh. Grimma) die Störche 1938 erfolgreich waren, konnte ich bisher leider nicht in Erfahrung bringen⁷⁾.

5 Jungstörche konnten 1938 in Sachsen nur einmal festgestellt werden (Nauwalde, Amtsh. Großenhain). Die Besetzung der übrigen Nester ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	0	1	2	3	4	5 Jungstörche
in	5	5	8	20	7	1 Nestern

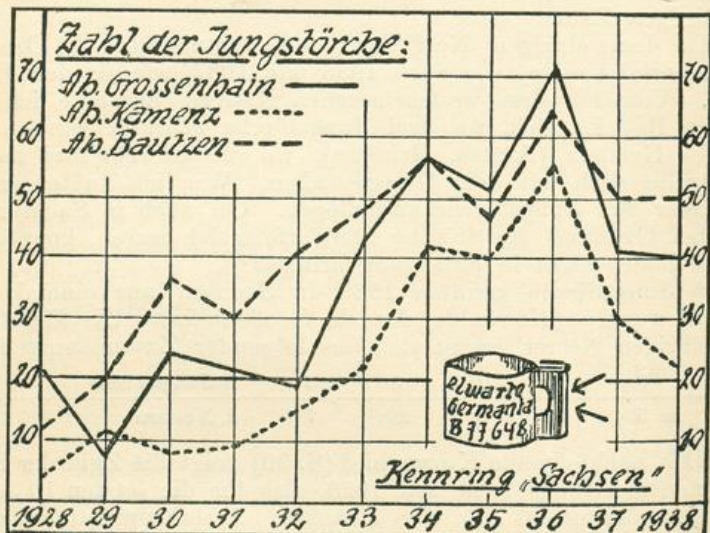
Das nachfolgende Kurvenbild (S. 30) zeigt die Zahl der hochgekommenen Jungstörche seit 1928, also für die letzten 10 Jahre, getrennt dargestellt für die einzelnen Amtshauptmannschaften. Ganz augenfällig ist hierbei der zunächst gewaltige Anstieg und dann der starke Rückfall 1937. Daß diese Schwankungen nicht auf zufällige, lokale Ursachen zurückzuführen sind, geht deutlich aus der Parallelität der einzelnen Kurven hervor.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Storchbestand Sachsens gegenüber dem des Vorjahres sich kaum wesentlich verändert hat. Zum Vergleich seien noch drei andere Gebiete Deutschlands herangezogen, von denen mir Unterlagen vorliegen.

7) Anmerkung während der Korrektur. Ein 4. bisher noch unbekanntes westsächs. Nest, in dem 1938 erstmals Junge groß gezogen worden sind, befindet sich nach der frdl. Mitteilung des Herrn WOLFG. SCHNEIDER-Leipzig in Schmannewitz, Bez. Oschatz.

Von seinem ostpreußischen Beobachtungsgebiet schreibt PUTZIG, daß „eher eine geringe Zu- als Abnahme der Brutzahlen festzustellen sei“ (leider ohne genaue Zahlenangaben). Brieflich übermittelte mir Herr R. TANTZEN in dankenswerter Weise Zahlenmaterial, aus dem ersichtlich ist, daß der Storchbestand im Landesteil Oldenburg ebenfalls keine wesentlichen Veränderungen gegenüber 1937 aufweist. Das gleiche Ergebnis wurde von der Insterburger Arbeitsgemeinschaft für ihr storchreiches Gebiet festgestellt, wie mir Herr Dr. HORNBERGER in freundlicher Weise mitteilte. Danach scheint also in Deutschland der Storchbestand 1938 etwa mit dem von 1937 übereinzustimmen.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Beringung. In ihr sehe ich zunächst einmal den einzigen einwandfreien Nachweis für die wirklich genauen Zahlen der Jungen. Angaben anderer, selbst solche der Grundstückseigentümer, stimmen häufig nicht.



Ich habe es erlebt, daß zwei Jungstörche angegeben wurden, bei der Beringung aber vier im Nest waren. Und das ist keineswegs ein Einzelfall; ich stehe deshalb allen Angaben anfangs etwas skeptisch gegenüber. Leider wird auch in anderen Teilen Deutschlands über die gleiche bedauerliche Tatsache geklagt.

In Sachsen kommt seit diesem Jahr ein besonderer Storchkennring zur Verwendung, der die oben abgebildete Form zeigt. Er ist am Storchfuß also sofort kenntlich an der halbkreisförmigen Ausstanzung in der Umbiegung. Die Aufschrift ist die gleiche wie bisher. Ueber 90 Störche tragen bereits diesen Kennring.

Die eigentliche Arbeit wird zwar erst in 3 bis 4 Jahren einsetzen, wenn diese Störche zur Brut schreiten werden, aber ich bitte schon jetzt, alle Beobachtungen solcher Störche zu melden.

Die Beringung selbst muß selbstverständlich von einer Stelle aus erfolgen. Daß heißt aber nicht, daß alle bisherigen Storchberinger ausgeschaltet sein sollen. Im Gegenteil, Mitarbeiter, die sich melden wollen, werden freudig begrüßt.

Die Rückmeldungen, die ich bisher erhielt, entfallen alle in die Abzugszeit der Störche in ihre afrikanischen Winterquartiere. Die Wiederfundorte (Oberschlesien, Mähren und Bulgarien) liegen in der bekannten Zugfront unseres Storches.

Der Erlenzeisig, *Carduelis spinus* (L.), Brutvogel in der Sächs. Schweiz

Von Rob. März, Sebnitz

Mit 1 Text-Abbildung

Als Wintergast ist der Zeisig in der Sächs. Schweiz oft zu beobachten — an den Erlen, an den Birken oder, wie ich es in den Straßen von Pirna erleben konnte, an den kugeligen Fruchtständen der Platanen oder an den bereits schneefreien Waldsäumen auf dem Boden im Spätwinter. Ueber seine Eigenschaft als Brutvogel in diesem Gebiet ist wenig bekannt. In seiner „Wirbeltierwelt der Sächsischen Schweiz“ (Mitt. Sächs. Heimatschutz 20, 1931, S. 53—70) schreibt ZIMMERMANN: „Auch der Erlenzeisig dürfte die Fichtenwäldchen des Gebietes als Brutvogel bewohnen; bereits WÜNSCHE hat das Brutvorkommen behauptet.“ Bestimmte Angaben sind aber bis nicht beigebracht worden. WÜNSCHE hat hier richtig beobachtet, und es dürfte angebracht sein, einige Einzelheiten über sommerliche Zeisigvorkommen zu bringen.

1. In früheren Jahren machte mich ein „däi“ und Krähen, das ich im Mai an der „Gans“ und am „Wehlgrunde“, Meereshöhe 290 m, hörte, stutzig. Damals war mir dieser Laut in der Sangeszeit neu. Seitdem mir die Zeisigstimme in unsern Wäldern vertraut geworden ist, ist mir klar, daß ich damals Zeisige zur Brutzeit gehört hatte.

2. 2. Mai 1937 nahe Rathewalde, Meereshöhe 270 m.

Auf einem Fichtenwipfel singt mit großem Eifer ein Zeisig. Daß er einige Sekunden stillsitzt, wundert mich schon. An den Waldstreifen grenzen Wiesenflächen an. Später fliegt er auf und kehrt zu seiner Spitze zurück. Den Gesang höre ich wieder. Von einem Zeisigswarm war nichts zu bemerken. Das Verhalten deutet ganz darauf hin, daß hier in der Nähe Zeisige brüten. An dieser Stelle hörte ich den Sommer über öfters das Zeisiglocken; doch die Neststelle fand ich nicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1939-41

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Böhmer Hans

Artikel/Article: [Der Weiße Storch, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen im Jahre 1938 - mit einer graph. Darstellung im Text 26-31](#)